

einen längeren Abdruck brachte die konservative politische Wochenschrift „Der Ring“ des unermüdlichen Mobilisierers konservativer Kreise und Klubs Heinrich von Gleichen¹⁹.

Daß Ernst Kantorowicz' Erwiderung „Mythenschau“ nicht überall die Sympathie gefunden hatte, die ihr wohl im George-Kreis sicher war, belegen zwei Briefe an Albert Brackmann: Konrad Burdach, Ordinarius für mittlere und neuere Geschichte an der Berliner Universität, bedankte sich am 17. März 1930 für die „Übersendung des Streitgesprächs über die mythische Geschichtsbetrachtung“ und konstatierte: „Der Heidelberger Georgist hat, wie zu erwarten war, sehr hochmütig geantwortet.“²⁰ Fedor Schneider, Mediävist an der Frankfurter Universität und – was er damals noch nicht wissen konnte – ab August 1930 Kollege des zum Honorarprofessor in Frankfurt ernannten Ernst Kantorowicz, dankte am 16. März 1930 Brackmann für die Übersendung der HZ-Beiträge: „Ich las sie soeben und freue mich der überlegenen Haltung gegenüber dem doch recht frechen, dazu rabulistischen Ton des puer Posnaniae²¹, die Sie in Ihrer dabei wieder durchaus ‚positivistisch‘ belehrenden Erwiderung einnehmen... Ich bin hier fast nur von Bewunderern der *imagination créatrice*²² umgeben und

Nationalbank gehörte: Peter de Mendelssohn, Zeitungsstadt Berlin. Menschen und Mächte in der Geschichte der deutschen Presse (21982) S. 297 ff.

19) Unter der Überschrift „Aus fremden Aufsätzen“ in: Der Ring, 3. Jg. Heft 18 (4. Mai 1930), S. 333–335. Abgedruckt ist der Text unten S. 119 (letzter Absatz) – 125. – Zu Heinrich von Gleichen vgl. den Artikel von Adalbert Erler, in: NDB Bd. 6 (1964) S. 446 f.

20) Brief von Konrad Burdach an Albert Brackmann vom 17.3.1930, Nachlaß Brackmann (wie Anm. 14) Bl. 207.

21) Ernst Kantorowicz war am 5. Mai 1895 in Posen geboren. Fedor Schneider war, wie er schrieb, gerade „im Begriff, zu Friedrich II. nach Apulien zu fahren“ – deswegen wohl diese etwas gequälte Anspielung auf den *puer Apuliae*.

22) Schneider spielt hier auf Brackmanns zentrale Aussage in seiner Rezension des Friedrich-Buches an (wie Anm. 3) S. 548: „Der Grundfehler ist offenbar der, daß Kantorowicz den Kaiser zuerst ‚geschaut, gefühlt, erlebt hat‘ und mit diesem vorher gewonnenen Bilde an die Quellen herangegangen ist. Die *imagination créatrice*, die heute anfängt, unsere Geschichtswissenschaft zu durchwirken, ist bei ihm stärker gewesen als der reale Wirklichkeitssinn.“ Darauf hatte Ernst Kantorowicz in „Mythenschau“ (wie Anm. 3) S. 471 geantwortet: Es „muß einen dann doch die schwere Besorgnis Brackmanns förmlich verblüffen, mit der er auch innerhalb der eigentlichen Geschichtsschreibung das Eindringen des bildnerischen und schöpferischen Moments verfolgt, der *imagination créatrice* nämlich, die ihrem Wesen nach auf den historischen wie derzeitigen *Wirklichkeiten* gründet, nachdem doch ganz offenbar der an den puren *Tatsachen* haftende *réalisme destructeur* heute nur noch wenige der ‚Wahrheitssucher‘, ja vielleicht nur diese selbst befriedigt“.